

Hamburgische Dramaturgie.

Drey und sechzigstes Stück.

Den 8ten December, 1767.

Die Königin ist von dem Landgute zurück-
gekommen; und Esser gleichfalls. So-
bald er in London angelangt, eilt er nach
Hofe, um sich keinen Augenblick vermissen zu
lassen. Er eröffnet mit seinem Cosme den zwey-
ten Akt, der in dem Königl. Schlosse spielt.
Cosme hat, auf Befehl des Grafen, sich mit
Pistolen versehen müssen; der Graf hat heim-
liche Feinde; er besorgt, wenn er des Nachts
spät vom Schlosse gehe, überfallen zu werden.
Er heisst den Cosme, die Pistolen nur indeß in
das Zimmer der Blanca zu tragen, und sie vom
Floren aufheben zu lassen. Zugleich bindet er
die Schärpe los, weil er zur Blanca gehen will.
Blanca ist eifersüchtig; die Schärpe könnte ihr
Gedanken machen; sie könnte sie haben wollen;
und er würde sie ihr abschlagen müssen. Indem
er sie dem Cosme zur Verwahrung übergiebt,
kommt

kömmt Blanca dazu. Cosme will sie geschwind verstecken: aber es kann so geschwind nicht geschehen, daß es Blanca nicht merken sollte. Blanca nimt den Grafen mit sich zur Königin; und Esser ermahnet im Abgehen den Cosme, wegen der Schärpe reinen Mund zu halten, und sie niemanden zu zeigen.

Cosme hat, unter seinen andern guten Eigenschaften, auch diese, daß er ein Erzplauderer ist. Er kann kein Geheimniß eine Stunde bewahren; er fürchtet ein Geschwür im Leibe davon zu bekommen; und das Verboth des Grafen hat ihn zu rechter Zeit erinnert, daß er sich dieser Gefahr bereits sechs und dreßsig Stunden ausgesetzt habe. (*) Er giebt Floren die Pistolen, und hat den Mund schon auf, ihr auch die ganze Geschichte, von der maskirten Dame und der Schärpe, zu erzählen. Doch eben besinnt er sich, daß es wohl eine würdigere Person seyn müsse, der er sein Geheimniß zuerst mittheile. Es würde nicht lassen, wenn sich Flora rühmen könnte, ihn dessen deslorirt zu haben.

(*) — Yo no me acordaba
De decirlo, y lo callaba,
Y como me lo entrego,
Ya por decirlo rebiento,
Que tengo tal propiedad,
Que en un hora, ó la mitad,
Se me hace póstema un cuento.

haben. (*) (Ich muß von allerley Art des spanischen Wihes eine kleine Probe einzuflechten suchen.)

Cosme darf auf diese würdigere Person nicht lange warten. Blanca wird von ihrer Neugierde viel zu sehr gequält, daß sie sich nicht, sobald als möglich, von dem Grafen losmachen sollen, um zu erfahren, was Cosme vorhin so hastig vor ihr zu verbergen gesucht. Sie kömmt also sogleich zurück, und nachdem sie ihn zuerst gefragt, warum er nicht schon nach Schottland abgegangen, wohin ihn der Graf schicken wollen, und er ihr geantwortet, daß er mit andbreichendem Tage abreisen werde: verlangt sie zu wissen, was er da versteckt halte? Sie dringt in ihn: doch Cosme läßt nicht lange in sich dringen. Er sagt ihr alles, was er von der Schärpe weiß; und Blanca nimt sie ihm ab. Die Art, mit der er sich seines Geheimnisses entlediget, ist äußerst eckel. Sein Magen will es nicht länger bey sich behalten; es stößt ihm auf; es kneipt ihn; er steckt den Finger in den Hals; er giebt es von sich; und um einen bessern Geschmack wieder in den Mund zu bekommen, läuft er ge-

L 2

schwind

(*) Alla Flora; mas no
Sera persona mas grave —
No es bien que Flora se alabe
Que el cuento me desflorò.

schwind ab, eine Quitte oder Olive darauf zu lauen. (*) Blanca kann aus seinem verwirrten Geschwätze zwar nicht recht klug werden: sie versteht aber doch so viel daraus, daß die Schärpe das Geschenk einer Dame ist, in die Essey verliebt werden könnte, wenn er es nicht schon sey. „Denn er ist doch nur ein Mann; sagt sie. „Und wehe der, die ihre Ehre einem „Manne anvertrauet hat! Der beste, ist noch „so schlimm! „ (**) — Um seiner Untreue also zuvorzukommen, will sie ihn je eher je lieber heyrathen.

Die Königin tritt herein, und ist äußerst niedergeschlagen. Blanca fragt, ob sie die übris

(*) Ya se me viene a la boca
La purga. — — —
O que regueldos tan secos
Me vienen! terrible aprieto. — — —
Mi estomago no lo lleva;
Protesto que es gran trabajo,
Meto los dedos. — — —
Y pues la purga he trocado,
Y el secreto he vomitado
Desde el principio hasta el fin,
Y sin dexar cosa alguna,
Tal asco me dió al decillo,
Voi à probar de un membrillo,
O a morder de una aceituna. — — —

(**) Es hombre al fin, y ay de aquella
Que a un hombre fió su honor,
Siendo tan malo el mejor.

übrigen Hofdamen rufen soll: aber die Königin will lieber allein seyn; nur Irene soll kommen, und vor dem Zimmer singen. Blanca geht auf der einen Seite nach Irenen ab, und von der andern kommt der Graf.

Esfer liebt die Blanca: aber er ist ehrgeizig genug, auch der Liebhaber der Königin seyn zu wollen. Er wirft sich diesen Ehrgeiz selbst vor; er bestraft sich deswegen; sein Herz gehört der Blanca; eigennützige Absichten müssen es ihr nicht entziehen wollen; unechte Convenienz muß keinen echten Affekt besiegen. (*) Er will sich also lieber wieder entfernen, als er die Königin gewahr wird: und die Königin, als sie ihn erblickt, will ihm gleichfalls ausweichen. Aber sie bleiben beide. Indem sängt Irene vor dem Zimmer an zu singen. Sie singt eine *Redondilla*, ein kleines Lied von vier Zeilen, dessen Sinn dieser ist: „Sollten meine verliebten Ala-

3

gen

(*) Abate, abate las alas,
No subas tanto, busquemos
Mas proporcionada esfera
A tan limitado vuelo.
Blanca me quiere, y a Blanca
Adoro yo ya en mi dueño;
Pues como de amor tan noble
Por una ambicion me alexo!
No conveniencia bastarda
Venza un legitimo afecto.

„gen zu deiner Kenntniß gelangen: o so laß das
 „Mitleid, welches sie verdienen, den Unwillen
 „überwältigen, den du darüber empfindest, daß
 „ich es bin, der sie führt.“ Der Königin
 gefällt das Lied; und Esser findet es bequem,
 ihr durch dasselbe, auf eine versteckte Weise,
 seine Liebe zu erklären. Er sagt, er habe es
 glossirt, (*) und bittet um Erlaubniß, ihr seine
 Glosse

(*) Die Spanier haben eine Art von Gedichten,
 welche sie Glossas nennen. Sie nehmen eine
 oder mehrere Zeilen gleichsam zum Texte, und
 erklären oder umschreiben diesen Text so, daß
 sie die Zeilen selbst in diese Erklärung oder Um-
 schreibung wiederum einflechten. Den Text
 heißen sie Moto oder Letra, und die Ausle-
 gung insbesondere Glossa, welches denn aber
 auch der Name des Gedichts überhaupt ist.
 Hier läßt der Dichter den Esser das Lied der
 Irene zum Moto machen, das aus vier Zeilen
 besteht, deren jede er in einer besondern
 Strophe umschreibt, die sich mit der umschrie-
 benen Zeile schließt. Das Ganze sieht so aus:

MOTE.

Si acaso mis desvarios
 Llegaren a tus umbrales,
 La lastima de ser malos
 Quite el horror de ser míos.

GLOSSA.

Aunque el dolor me provoca
 De mis queixas, y no puedo,

Que

Glosse vorsagen zu dürfen. In dieser Glosse beschreibt er sich als den zärtlichsten Liebhaber, dem es aber die Ehesucht verbiethe, sich dem geliebten Gegenstande zu entdecken. Die Königin

Que es mi osadía tan poca,
 Que entre el respeto, y el miedo
 Se me mueren en la boca;
 Y allí non llegan tan mios
 Mis males a tus orejas.
 Porque no han de ser oídos
 Si acaso digo mis quejas,
 Si acaso mis desvarios.
 El ser tan mal explicados
 Sea su mayor indicio,
 Que trocando en mis cuidados
 El silencio, y vos su oficio,
 Quedaran mas ponderados:
 Desde oy por estas señales
 Sean di ti conocidos,
 Que sin duda son mis males
 Si algunos mas repetidos
 Llegaren a tus umbrales.
 Mas ay Dios! que mis cuidados
 De tu crueldad conocidos,
 Aunque mas acreditados,
 Seran menos adquiridos,
 Que con los otros mezclados;
 Porque no sabiendo a quales
 Mas tu ingratitud se deba
 Viendolos todos iguales
 Fuerza es que en commun te mueva
 La lastima de ser males.

En

niginn lobt seine Poesie: aber sie mißbilliget seine Art zu lieben. „Eine Liebe, sagt sie unter andern, die man verschweigt, kann nicht groß seyn; denn Liebe wächst nur durch Gegenliebe, und der Gegenliebe macht man sich durch das Schweigen muthwillig verlustig.“

Ham:

En mi este afecto violento
 Tu hermoso desden le causa;
 Tuyo, y mio es mi tormento;
 Tuyo, porque eres la causa;
 Y mio, porque yo siento:
 Sepan, Laura, tus desvíos
 Que mis males son tan tuyos,
 Y en mis cuerdos desvíos
 Estos que tienen de tuyos
 Quite el horror de ser míos.

Es müssen aber eben nicht alle Glossen so symmetrisch seyn, als diese. Man hat alle Freiheit, die Stenzen, die man mit den Zeilen des Rote schließt, so ungleich zu machen, als man will. Man braucht auch nicht alle Zeilen einzuflechten; man kann sich auf eine einzige einschränken, und diese mehr als einmal wiederholen. Uebrigens gehören diese Glossen unter die ältern Gattungen der spanischen Poesie, die nach dem Boscan und Garcilasso ziemlich aus der Mode gekommen.